

Daniela Arnold

Die Studientage „Gesichter Israels“ an der LMU

60 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 und 11 des Oskar-von-Miller-Gymnasiums, des Pater-Ruppert-Mayer-Gymnasiums Pullach, des Karolinen-Gymnasiums Rosenheim, des Carl-Orff-Gymnasiums Unterschleißheim und der FOS Unterschleißheim, ihre Lehrkräfte, Studierende des Historischen Seminars sowie weitere Gäste sitzen im Hörsaal 023 in der Kaulbachstraße 37 und lauschen gebannt den Ausführungen von Christian Meier (FAZ), Dr. Dominik Peters (Spiegel), Markus Rosch (BR), Korbinian Kalleder (HFF München) und Daria Kushev (HFF München). Die Podiumsdiskussion zum Thema „Reden und Schreiben über Israel“ war ein Höhepunkt der diesjährigen Studientage für begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler, die vom Zentrum für Israel-Studien am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur bereits zum zweiten Mal ausgerichtet wurden und vom 16. bis 18. Juli 2018 stattfanden. Die Experten und Journalisten aus den Bereichen des Fernseh-, Print- und Onlinejournalismus diskutierten über Chancen, Herausforderungen sowie Schwierigkeiten bei der Berichterstattung über Israel, sprachen von ihren Erlebnissen bei Recherchearbeiten und bei der Berichterstattung vor Ort, erzählten aber auch von persönlichen Begegnungen, von Menschen und ihren Geschichten.

70 Jahre nach der Staatsgründung ist Israels Gesellschaft so vielfältig und zugleich so zerrissen wie in kaum einem anderen Land. Juden und Araber, Säkulare und Orthodoxe, europäische und orientalische Juden, Arbeitsmigranten aus Asien und Flüchtlinge aus Afrika: Sie alle leben in Israel, leben mit-, oftmals aber auch nur nebeneinander. Die Studientage widmeten sich in diesem Jahr deshalb den Facetten der israelischen Gesellschaft, deren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und kulturellen Vielfalt.

Die Studientage für Schülerinnen und Schüler verstehen sich als wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Wissenschaft, zwischen Bildung und Forschung. Sie sollen zu einem besseren Verständnis des Landes und seiner Bewohner bei-



1 Daniela Arnold beim Einführungsvortrag der Studientage

tragen und ein differenziertes Bild der komplexen israelischen Lebenswirklichkeit vermitteln. Dazu gehören sowohl unterschiedliche Positionen und Kontroversen innerhalb der jüdischen Mehrheit als auch die Situation der nicht-jüdischen Minderheiten im Land.

Um den Charakter einer universitären Veranstaltung zu wahren und dennoch auf die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern einzugehen, wurden verschiedene Formate der Wissensvermittlung mit entsprechenden Themen gewählt. Während die Einführungsvorträge „70 Jahre Staatsgründung Israels – ein Rückblick“ und „Wer lebt eigentlich in Israel? – Gesellschaften Israels“ von Daniela Arnold den Teilnehmern und Teilnehmerinnen einen Überblick über Geschichte und Gesell-

schaft Israels gaben, wurden zentrale Aspekte des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in vertiefenden Workshops erarbeitet. Themen waren unter anderem die „Stämme Israels“, Jugend, arabische Israelis, jüdisch-arabisches Zusammenleben in Jerusalem, Orthodoxie und die Bahai. Geleitet wurden die Workshops von Mitarbeitern und Studierenden des Lehrstuhls.

Begegnungen und Gespräche mit Studierenden sind ein weiteres Merkmal der Studientage. Die Schülerinnen und Schüler nahmen deshalb an einer Studierendenforschungskonferenz teil und vertieften dort das bereits Gelernte weiter. In zwei Panels wurden studentische Arbeiten vorgestellt und diskutiert. Im ersten Panel „Gesichter Israels in Graphic Novels“ stellten Katharina Schmitt, Rebecca Thoss und Sara Waltar ihre Arbeiten zu den Graphic Novels „Jerusalem“, „Waltz with Bashir“, „Aufzeichnungen aus Jerusalem“ und „Israel verstehen in 60 Tagen oder weniger“ vor. Das zweite Panel widmete sich den „politischen Gesichtern Israels“. Moritz Wallenborn, Julia Schneidawind, Nils Braune und Lukas Ruser stellten Ben-

Gurion, Rabin, Kollek und Netanyahu vor. Die Studierenden wurden für ihre Arbeiten und in Kooperation mit Geschichte-PLUS ausgezeichnet.

Israel nicht aus rein wissenschaftlicher, sondern aus fernsehjournalistischer Perspektive haben sich die beiden Nachwuchsfilmmacher Daria Kushev und Pius Neumaier in ihren Dokumentarfilmen angenähert, die im Frühjahr 2018 auf dem internationalen Dokfilmfestival ihre Premiere hatten und im Rahmen der Studientage nochmals gezeigt wurden. „Shalom Rossija“ von Daria Kushev thematisiert die Einwanderung aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion zu Beginn der neunziger Jahre, „Dead neighbourhood“ hingegen setzt sich mit dem jüdisch-arabischen Zusammenleben in der Stadt Lod auseinander. Nach der jeweiligen Vorführung stellten sich die Regisseure den kritischen Fragen des Auditoriums.

Über Israel zu reden, aber dies ohne Israelis zu tun, wäre nur eine „halbe Sache“. Auf große Begeisterung stieß deshalb die Podiumsdiskussion „Grenzen-los? – Israelis in Deutschland, Deutsche in Israel“, die von Dr. Philipp Lenhard moderiert wurde. Daphna Uriel, Matan Friedlander, Lilou Bauer, Lukas Ruser und Daniela Arnold sprachen und diskutierten über die unterschiedlichen Beweggründe, nach Deutschland bzw. Israel zu gehen, über die Reaktionen des Umfelds, über Leben und Alltag in dem jeweils anderen Land, über ihren jeweiligen Bezug zur deutsch-jüdischen Geschichte und über persönliche Erfahrungen.

Abgerundet wurden die Studientage mit einem Vortrag von Dr. Daniel Mollenhauer, der über das Geschichtsstudium an der LMU referierte, und von dem Gespräch zwischen Daniela Arnold und Dr. Daniel Mahla, das sich der Frage widmete: „Quo vadis, Israel?“.

Die Studientage „Gesichter Israels“ waren ein voller Erfolg. Mein Dank geht an Dr. Christoph Henzler (Ministerialbeauftragter für die Gymnasien Oberbayern-West) und an Dr. Andrea Taubenböck (geschäftsführende Vorsitzende der Stiftung Wertebündnis) für die wunderbaren Grußworte, an die vielen Referenten, die die komplexen Themen hervorragend aufbereitet haben, und an die vielen helfenden Hände, ohne die die Studientage auf diese Weise nie hätten durchgeführt werden können. Ein ganz besonderer Dank und ein dickes Lob geht aber an die Schülerinnen und Schüler, die durch ihre klugen, reflektierten und kritischen, aber stets sachlichen Fragen diese Studientage erst dazu gemacht haben, was sie am Ende waren.

BILDNACHWEIS
Abb. 1 Thomas
Hauzenberger

HEFT 2 • 2018
MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR JÜDISCHEN
GESCHICHTE UND KULTUR